

Altholz ist zwar begehrt, aber nicht unproblematisch:

An der Schwelle

Um die umweltverträgliche Entsorgung von Altholz sicherzustellen, wurde in Deutschland auf der Grundlage des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes die Verordnung über die Entsorgung von Altholz (AltholzV) erlassen. Doch aus einem Problemstoff ist mittlerweile ein begehrtes Material geworden.



Bahnschwellen aus Holz werden allmählich durch Beton ersetzt; deutlich sind die Ausschwitzungen von umweltgefährdendem Teeröl zu erkennen.

Fotos: M.Boeckh



Im Garten- und Landschaftsbau werden ausgediente Bahnschwellen trotz ihrer hohen Schadstoffbelastung wegen ihrer Haltbarkeit gerne eingesetzt.

Die Altholzverordnung gilt seit März 2003 und bestimmt die Anforderungen an die stoffliche und energetische Verwertung von Altholz. Die Verordnung trifft keine Regelung zum Vorrang der stofflichen oder energetischen Verwertung, ist aber von der Konzeption her auf die stoffliche Verwertung ausgelegt. Grundsätzlich gilt, dass Altholz bestimmten Abfallkategorien (A I bis A IV) zugeordnet und verwertet werden muss.

Beispielsweise können unbehandelte Holzpaletten und Holzpackmittel nach Sortierung und Aufbereitung der Altholzkategorie I (naturbelassenes Holz) zugeordnet werden. Es weist keine oder nur eine geringe Belastung mit Stör- und Schadstoffen auf und ist damit ein geeigneter Rohstoff in der Holzwerkstoffindustrie. Hingegen werden mit Holzschutzmitteln behandelten Althölzer z. B. der Abfallkategorie IV zugeordnet. Diese Hölzer können in Verbrennungs-

anlagen verwertet werden, die der 17. BImSchV unterliegen.

Holzreste und geeignete Althölzer werden seit langem in der Holzwerkstoffindustrie als Ergänzung zu Frischholz eingesetzt. Die stoffliche Nutzung wird dabei allerdings vornehmlich bei der Spanplattenproduktion praktiziert. Parallel dazu nutzt die Holzwerkstoffindustrie aber ebenso Holzreste als Energieträger für die Erzeugung von Wärme, Prozessenergie und Strom. Größere Heizkraftwerke setzen zudem auch fremdbezogene Althölzer als Brennstoff ein und stehen damit im unmittelbaren Wettbewerb zu den Biomasseheizkraftwerken außerhalb der Holzindustrie.

Als Folge eines gestiegenen Bedarfs an Rohholz und des sinkenden Angebots an Sägeresthölzern nimmt der Anreiz zu, in die stoffliche Verwertung weniger geeignete Althölzer einzubeziehen. Eine solche Tendenz

findet sich schon in waldarmen Ländern wie Belgien, Italien oder Großbritannien. Neuerdings nimmt aber auch in Deutschland das Interesse an der stofflichen Nutzung von Altholz wieder zu. Die Zugabe von Altholz zur Produktion kann zu einer Verschleppung von Schadstoffen führen, insbesondere wenn Altholz der Kategorie A3 mit halogenorganischen Verbindungen in der Beschichtung, wie etwa PVC, in die Produktion gelangen. Nach Untersuchungen des Fraunhofer Instituts für Holzforschung in Braunschweig bleibt die Schadstoffbelastung in den Platten jedoch innerhalb der zugelassenen Werte.

Durch die ORC-Technologie (ORC: Organic Rankine Cycle) ist es seit einigen Jahren möglich, in kleineren Anlagen wirtschaftlich Strom zu erzeugen. Hiermit hat sich die Situation bei kleinen Heizkraftanlagen in der Holzindustrie deutlich verbessert, denn naturnahe Holzreste können nun außer über die Pelletie-